

Unterdrückung, Widerstand und Rückkehr: Über das Vermächtnis von Ghassan Kanafani

Benay Blend, palestinechronicle.com, 08.07.23

Ghassan Kanafani, der am 8. Juli 1972 in Beirut von israelischen Agenten ermordet wurde, war ein palästinensischer Journalist, Schriftsteller und Künstler, Mitglied des Politbüros der PFLP und Sprecher der Palästinensischen Front für die Befreiung Palästinas (PFLP). Seine Fähigkeit, das Leiden des palästinensischen Volkes in Literatur des Widerstands zu übertragen, stellte eine ernsthafte Bedrohung für den zionistischen Staat dar.

Für Kanafanis Familie war die Nakba mehr als ein vergangenes Ereignis, das zur Vertreibung seiner Familie führte, sondern ein andauernder Prozess, der für die unter der Besatzung lebenden Palästinenser zum Alltag gehört.

Kanafani wurde am 9. April 1936 in 'Akka, Palästina, geboren und floh im Mai 1948 während der Nakba (Katastrophe) mit seiner Familie zunächst in den Libanon und später nach Syrien. Er lebte zunächst in Damaskus, dann in Kuwait und schließlich in Beirut, wo er und seine junge Nichte Lamis von einer von den israelischen Streitkräften platzierten Autobombe getötet wurden.

In ihrer Studie *Imagining Palestine: Cultures of Exile and National Identity* (2023) schreibt Tahrir Hamdi, dass „nationale Identität eher geschaffen, imaginiert und dynamisch gestaltet ist als grundlegend und statisch“ (S. 5). Die ethnische Säuberung von '48 hat zwar eine Kultur hervorgebracht, die von den Exilanten geteilt wird, aber sie steht im Zusammenhang mit einem „andauernden Trauma“ (S. 10), und deshalb ist Kanafanis Vermächtnis nach wie vor so dringlich.

In einem Brief an Mustafa (1), der von der PFLP nachgedruckt wurde, erklärte Kanafani seinem Freund, warum er ihm nicht nach Kalifornien folgen würde, „dem Land, wo es Grün, Wasser und schöne Gesichter gibt“. Er hatte seine Meinung geändert, als er seine Nichte Nadia in einem Krankenhaus in Gaza besuchte, wo sie sich von einer durch israelische Bomben verursachten Verletzung erholte.

„Mein Freund... Niemals werde ich Nadias Bein vergessen, das ganz oben am Oberschenkel amputiert wurde.“ Obwohl er voller Trauer war, verließ Kanafani das Krankenhaus, um die Stadt auf eine andere Art und Weise zu sehen: „Alles in diesem Gaza pochte vor Traurigkeit, die sich nicht auf das Weinen beschränkte. Es war eine Herausforderung: mehr als das, es war so etwas wie die Rückgewinnung des amputierten Beins!“

Für Kanafanis Familie war die Nakba mehr als ein vergangenes Ereignis, das zur Vertreibung seiner Familie führte, sondern ein andauernder Prozess, der für die unter der Besatzung lebenden Palästinenser zum Alltag gehörte. Nadia hatte sich auf ihre Brüder und Schwestern gestürzt, um sie vor den Bomben zu retten, dabei aber ihr Bein verloren. Sie hätte fliehen können, wie Kanafani es vorhatte, aber sie weigerte sich. Er hatte in den Trümmern von Gaza entdeckt, „was das Leben ist und was die Existenz wert ist“, das sensibilisierte ihn für die Sache.

Viel später erklärte Kanafani in einem Brief an seinen Sohn (2), was es bedeutet, Palästinenser zu sein. Zuvor hatte er gehört, wie sein Kind fragte: „Mama, bin ich ein Palästinenser?“ Danach war es, als würde „eine ferne Heimat wiedergeboren: Hügel, Olivenhaine, tote Menschen, zerrissene und gefaltete Fahnen“, die alle „in das Herz eines anderen Kindes“ eingeflößt wurden.

„Die palästinensische Identität und die nationale Gemeinschaft sind eine Schöpfung der Palästinenser und nicht nur ein Erbe“ (*Imagining Palestine*, S. 25), schreibt Hamdi. Für Kanafani war die Reaktion seines Sohnes eine im Entstehen begriffene Identität, die nicht auf einer bestimmten Herkunft beruhte, sondern vielmehr als eine Lebensweise gewählt wurde.

Obwohl Kanafani eine persönliche Erfahrung gemacht hatte, war sein Selbstverständnis kollektiv und an eine größere Sache gebunden. Deshalb erklärte die *Palästinensische Jugendbewegung (PYM)* anlässlich des 50. Jahrestages seiner Ermordung: „Wir ehren Kanafanis Vermächtnis als führender palästinensischer Revolutionär, Organisator und Schriftsteller, der selbst die individuellen Geschichten der Nakba und der Enteignung zu einem kollektiven Gedächtnis und einem Stoff verwoben hat, der uns als Volk hilft, unseren Weg der Befreiung und Rückkehr zu gehen.“ (3)

„An unseren verstorbenen und noch lebenden Genossen“, schrieb die *PFLP* ebenfalls in einer Würdigung, „Du kanntest zwei Wege im Leben, und das Leben kannte von dir nur einen. Du kanntest den Weg der Unterwerfung und hast ihn abgelehnt. Und du kanntest den Weg des Widerstands und bist ihn gegangen. Dieser Weg wurde für dich gewählt, und du bist ihn gegangen. Und deine Kameraden gehen ihn mit dir.“

Deshalb stellt Kanafanis Hauptfigur Said in „Rückkehr nach Haifa“ die folgende Frage, wobei es um seinen Sohn geht: „Was ist für Khalid Palästina?“ (*Palästinas Kinder: Rückkehr nach Haifa* und andere Geschichten, trans. Barbara Harlow und Karen Riley, 2000, S. 186). Said beantwortet das damit, dass sein Sohn keine direkten Erinnerungen habe, aber Palästina für ihn, wie auch für die *PYM* heute, eine Sache sei, für die es sich lohnt, Waffen zu tragen. „Wir haben uns geirrt, als wir dachten, das Heimatland sei nur Vergangenheit“ (S. 186), erklärt Said. Für seinen Sohn und alle, die ihm folgen, ist es die Zukunft.

In Kanafanis Fußstapfen tritt Walid Daqqah, ebenfalls Schriftsteller und Mitglied der *PFLP*, der seit dem Alter von 25 Jahren im Gefängnis sitzt. Er ist jetzt 61 Jahre alt und hat seine Strafe verbüßt, aber der Staat Israel weigert sich, ihn freizulassen, obwohl er an einer seltenen Form von Knochenmarkkrebs leidet, die im Gefängnis nicht adäquat behandelt wird.

„Er ist eine Stimme der Bevölkerung, eine Stimme, die die Besatzungsmacht fürchtet und zum Schweigen bringen will“, heißt es in einer in *The People's Dispatch* veröffentlichten Erklärung. (4)

„Je härter der Staat Israel versucht, den palästinensischen Widerstand zu unterdrücken“, schreibt Ramzy Baroud, „desto stärker ist die palästinensische Reaktion“. Bezeichnenderweise ist es eine neue Generation, die diesen aktuellen Widerstand formt, genau wie Kanfani es vorausgesagt hat.

Indem der Staat Israel Gefangenen wie ihm die medizinische Behandlung verweigert, ermordet es weiter wichtige führende Persönlichkeiten, so wie er es mit Kanafani getan hat. „Obwohl sein Körper hinter Gittern ist“, heißt es in der Erklärung, „ist seine Stimme durch seine Romane, Essays und Briefe frei geworden, die die palästinensische Gefangenenbewegung, den Widerstand und die internationale Solidaritätsbewegung in allen Teilen der Welt genährt und motiviert haben.“

Am 2. Juli 2023 starteten die zionistischen Streitkräfte ihre größte Militäroffensive gegen Jenin seit 20 Jahren, bei der mindestens 12 Palästinenser getötet und mehr als 50 verletzt wurden. Die Streitkräfte haben auch viele zivile Häuser und Gebäude zerstört, während die Soldaten Krankenwagen und Journalisten ins Visier genommen haben. In einem Live-Blog auf *Palestine Chronicle* wird berichtet, dass der *Lion's Den* zu einer breiten Mobilisierung gegen die israelische Aggression aufruft. (5)

„Je härter der Staat Israel versucht, den palästinensischen Widerstand zu unterdrücken“, schreibt Ramzy Baroud, „desto stärker ist die palästinensische Reaktion“. Bezeichnenderweise ist es eine neue Generation, die diesen aktuellen Widerstand formt, genau wie Kanfani es vorausgesagt hat. Trotz der Berichterstattung in den Mainstream-Nachrichten, dass dieser neue Einmarsch eine weitere Stufe im „Kreislauf der Gewalt“ darstelle, handelt es sich im Gegenteil um einen andauernden Kampf zwischen den Besatzern und den Besetzten, die hauptsächlich „arme und schlecht bewaffnete palästinensische Flüchtlinge“ sind, so Baroud weiter. „Man kämpft, wenn man unterdrückt, gedemütigt und routinemäßig vergewaltigt wird. Diese Rolle hat die menschlichen Beziehungen und Konflikte von Anfang an bestimmt.“ (6)

Von Deutschland bis Turtle Island gibt es verstärkte Bemühungen im Zusammenhang mit der zionistischen Kampagne, die Solidarität mit der palästinensischen Widerstandsbewegung im jeweiligen Land zu kriminalisieren. Die Strategie des Staates Israel besteht seit langem darin, jede Präsenz des palästinensischen Widerstands zu zerstören, egal wo auf der Welt, früher bei Kanafani in Beirut, heute in Teilen Europas, in Kanada und in den Vereinigten Staaten.

In Deutschland hat die zionistische Kampagne beispielsweise versucht, das *Samidoun Palestinian Prisoner Solidarity Network* als terroristische Organisation einzustufen (7), um die Stimmen der palästinensischen Gefangenen auf internationaler Ebene zum Schweigen zu bringen. *Samidoun* ist in anderen Ländern wie Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Schweden, Kanada und anderen Ländern ähnlichen Angriffen ausgesetzt.

Trotzdem hat *Masar Badil*, die palästinensische Bewegung für einen alternativen revolutionären Weg, alle Solidaritäts- und Befreiungsbewegungen in der ganzen Welt aufgerufen, Veranstaltungen zur Unterstützung der Widerstandsbewegungen in Jenin zu organisieren. (8) In Anlehnung an die Worte von Ramzy Baroud betonte sie, dass „der tapfere palästinensische Widerstand im Lager und in der Stadt Jenin stark und geeint ist und in der Lage, die zionistische Aggression zu vereiteln.“

Benay Blend promovierte in Amerikanistik an der Universität von New Mexico. Zu ihren wissenschaftlichen Arbeiten gehören Douglas Vakoch und Sam Mickey, Eds. (2017), „Neither Homeland Nor Exile are Words“: „Situated Knowledge“ in the Works of Palestinian and Native American Writers“. Sie hat diesen Artikel für The Palestine Chronicle verfasst.

Quelle: <https://www.palestinechronicle.com/repression-resistance-and-return-on-the-legacy-of-ghassan-kanafani>

1 <http://pflp-documents.org/documents/PFLP-Kanafani3639.pdf>

2 <http://pflp-documents.org/documents/PFLP-Kanafani3639.pdf>

3 <https://palestinianyouthmovement.com/international-scholarship-launch-50th-commemoration>

4 <https://peoplesdispatch.org/2023/06/26/left-publishers-from-across-the-globe-call-for-release-of-palestinian-prisoner-walid-daqqah>

5 <https://www.palestinechronicle.com/live-blog-jenin-under-massive-israeli-attack-many-killed-wounded>

6 <https://www.palestinechronicle.com/the-armed-revolt-why-israel-cannot-crush-the-resistance-in-palestine>

7 <https://samidoun.net/2023/06/germanys-official-stand-against-the-palestinian-cause-submission-to-the-zionist-embassy-and-the-attempt-to-ban-samidoun>

8 <https://masarbadil.org/en/2023/07/4033>

Übersetzung Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de